

Für die weiterführenden Schulen



Unterrichtsleitfaden „Ich möchte dich verstehen“

Übungen zum Interkulturellen Lernen
für den digitalen Unterricht

Unterrichtsleitfaden

„Ich möchte dich verstehen“

Übungen zum Interkulturellen Lernen für den digitalen Unterricht

Für die weiterführenden Schulen

Autor:

Amr Saleh

Redaktion:

Karina Nasyedkin – Leonie Kutz

Satz & Layout:

Katharina Schaarschmidt, Druckerei Franz Paffenholz GmbH

Druck:

[tbd.]

Herausgeber:



CARE Deutschland e. V.

Siemensstraße 17

53121 Bonn

Tel.: + 49 (0)228 975 63 – 0

Fax: + 49 (0)228 975 63 – 51

www.care.de

vertreten durch den Vorstand (v.i.S.d.P.)

Das KIWI-Projekt wird aus Mitteln des Asyl-,
Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert:



EUROPÄISCHE UNION



Das KIWI-Projekt wird außerdem gefördert durch:

Deutsche Bank Stiftung



Vorwort

Liebe Pädagog:innen,

gegründet 1945 in den USA, half CARE Millionen von Menschen im Nachkriegseuropa mit den bis heute bekannten und geliebten CARE-Paketen. CARE Deutschland e. V. ist Teil des Netzwerkes von CARE International, einer der weltweit führenden Nicht-regierungsorganisationen für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, die Armut und soziale Ungerechtigkeit bekämpft und jährlich 80 Millionen Menschen hilft, Wege aus der Armut zu finden, mit einem besonderen Schwerpunkt auf Stärkung von Frauen und Mädchen.

Im Inland nutzt CARE die langjährigen Erfahrungen aus der internationalen Projektarbeit für Bildungs- und Integrationsarbeit. CARE Deutschland e. V. führt seit 2016 die Projekte KIWI „Kinder und Jugendliche Willkommen“ durch. KIWI steht für die Begriffe Kultur, Interkulturalität, Werte und Initiative. Ziel der KIWI-Projekte ist es, Grund- und weiterführende Schulen sowie weitere Bildungseinrichtungen deutschlandweit in ihrer interkulturellen Öffnung sowie diversitätssensiblen Unterrichtsentwicklung zu unterstützen und diese außerdem in der Stärkung ihrer Inklusionspotenziale zu fördern und zu begleiten. Die KIWI-Projekte greifen auf langjähriges fachliches und methodisches Wissen aus der Projektarbeit von CARE auf dem Balkan zurück.

Die KIWI-Projekte bestehen aus den folgenden Bausteinen: 1. praxisorientierte Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Fachpersonal zum Interkulturellen Lernen, 2. Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal auf thematischer und methodischer Basis der Unterrichtsmaterialien, 3. Prozessbegleitung mit Schüler:innen zur Einbindung von KIWI an der Schule, 4. finanzielle Förderung und Begleitung von Schulprojekten zur Stärkung von Vielfalt und Begegnung. CARE zeichnet die gelungensten Schulprojekte einmal jährlich mit dem KIWI-Preis für Vielfalt und Begegnung aus. Im Bereich des Globalen Lernens verfolgt CARE mit verschiedenen Projekten und Angeboten das Ziel, Lehrkräfte und Schüler:innen zu motivieren, sich kritisch und handlungsorientiert mit globalen Themen auseinanderzusetzen und diese in die Schulkultur einzubeziehen.

Deshalb ist es für uns besonders wichtig, von Ihnen Rückmeldung über Ihre Erfahrungen zu erhalten, um uns stetig verbessern zu können.

Für Ihre Aufgabe in den Schulen wünschen wir Ihnen viel Freude und Erfolg. Möge Ihnen KIWI dabei von Nutzen sein.

Mit besten Grüßen

Ihr KIWI-Team

Einleitung

Heute, im Zeitalter des Internets, ist es einfacher als je zuvor, mit Menschen aus der ganzen Welt in Kontakt zu treten und mit ihnen Ideen und Geschichten auszutauschen. Dieser Austausch kann direkter Kontakt, z. B. durch Chats oder persönliche Gespräche in den Sozialen Medien, oder indirekter Kontakt sein, z. B. in Form von Beiträgen oder Videos im Internet.

Trotz der vielen Vorteile, die diese globale Vernetzung den Menschen bietet, gibt es auch besondere Herausforderungen bei der Kommunikation im digitalen Raum. Zum Beispiel kann die eigene Meinung leichter überhört oder missinterpretiert werden als im analogen Austausch. Es ist daher umso wichtiger, die Welt aus den Perspektiven anderer Menschen sehen zu können. Durch Perspektivenwechsel und Empathie können wir uns selbst weiterentwickeln, gleichzeitig den Blickwinkel unterschiedlichster Menschen respektieren lernen und zudem unsere eigenen Ansichten und Positionen besser verstehen. Denn jede:r von uns ist einzigartig. Deswegen hat jede:r von uns einen etwas anderen Blick auf die Welt.

Was bietet dieser Leitfaden

Das Ziel ist es, die Empathie der Kinder und Jugendlichen für andere Menschen zu stärken.

Dieser Unterrichtsleitfaden „Ich möchte dich verstehen“ enthält Methoden zum Perspektivenwechsel für den digitalen Unterricht, die auch in Präsenz anwendbar sind.

Es sind drei Themen methodisch aufgearbeitet: Traditionen und Rituale (1), Konfliktlösung mit

Berücksichtigung anderer Perspektiven und Bedürfnisse (2) sowie Auflösung von Vorurteilen (3). Sie können losgelöst voneinander in den Unterricht eingebaut werden, eignen sich aber auch für 1-2 Workshop-Tage zur Empathie und Perspektivenwechsel.

Unter den einzelnen Übungen finden Sie Vorlagen, die Sie herunterladen und direkt im digitalen Unterricht einbinden können.

Inhalt

1. Mein Lieblingsort?	5
1.1 Mein Lieblingsort – Wo ist das?	6
1.2 Welche Traditionen hat mein Lieblingsort?	7
2. Lasst uns reden	10
3. Das stimmt nicht!	15
3.1 Was bedeuten eigentlich Vorurteile?	17
3.2 Was feiern wir?	19

THEMA 1

Mein Lieblingsort?



Ziel

Die Schüler:innen sind in der Lage, ihren Lieblingsort und die emotionale Verbindung zu einem Ort zu beschreiben. Außerdem lernen sie die Bedeutung des Begriffes „Tradition“ kennen.



Zielgruppe:
Ab der 5. Klasse



Sozialform:
Plenum, Einzelarbeit



Mögliche Verknüpfungen mit den Schulfächern:
Geographie, Religion/Ethik, Geschichte



Hinweise zur Sprache:
Schwierigkeitsstufe ●●●



Digitale Tools:
Eine beliebige Präsentation z. B. PowerPoint oder Google Jamboard, einen beliebigen digitalen Videokonferenzraum z. B. über Zoom, moodle oder MS Teams



Übung 1.1:
ca. 45 Min.
Übung 1.2 als Erweiterung:
ca. 45 Min.



Vorlagen:



Vorlage:
👉 „Mein Lieblingsort“



Vorlage:
👉 „Wo ist mein Lieblingsort – Vorlage für Lehrkräfte“

Einführungstext

Man könnte glauben, dass jede Kultur immer ihre eigenen festen Traditionen und Rituale hat. Dieser Irrglaube erweckt den Eindruck, dass Menschen immer mit dieser einen Kultur verbunden sind. Die Realität sieht aber anders aus. Kulturen sind nie starr. Menschen können sich diverser kultureller Bezüge bedienen. Traditionen und Rituale sind Ideen, die genauso wie Menschen im Laufe der Zeit durch die ganze Welt wandern. Deswegen ist es wichtig zu verstehen, was Traditionen und Rituale ausmacht und welche Rolle sie für das eigene Leben haben.

In dieser Übung werden die Schüler:innen die Möglichkeiten haben, ihren Lieblingsort vorzustellen und ihren Mitschüler:innen über Traditionen und Rituale dieses Orts zu erzählen. Bei der Vorbereitung ihrer Präsentation und durch die Reflexion nach der Übung lernen die Kinder die Bedeutung des Begriffs „Tradition“ kennen.

Übungsablauf

1.1: Mein Lieblingsort – Wo ist das?

1. Bitten Sie zunächst die Schüler:innen kurz zu beschreiben, was sie mit ihrem Lieblingsort assoziieren. Fragen Sie, was die Schüler:innen damit verbinden. Erklären Sie den Kindern, dass der Lieblingsort ganz verschiedene Dinge bedeuten kann, wie z. B. ein Land, eine Stadt, eine Region, eine Einrichtung (z. B. Schule, Verein), ein Ort an welchem vertraute Bezugspersonen leben, oder ein schöner Platz in der Natur.
2. Teilen Sie die  Vorlage „Mein Lieblingsort“ elektronisch mit den Schüler:innen und bitten Sie sie die Fragen zu beantworten. Gerne können Sie sich an der ausgefüllten  Vorlage „Wo ist mein Lieblingsort - Vorlage für Lehrkräfte“ orientieren oder sie als Beispiel verwenden.
3. Bitten Sie die Schüler:innen darum, im Internet nach Bildern über ihre Lieblingsorte zu suchen, die sie später mit der Gruppe teilen können.
4. Lassen Sie die Schüler:innen die Antworten zu jeder Frage präsentieren. Sie können vorher für die Lerngruppe eine Präsentationsvorlage mit den gleichen Fragen wie in der  Vorlage „Mein Lieblingsort“ erstellen und mit den Kindern teilen. Es eignet sich u. a. MS PowerPoint oder eine digitale interaktive Tafel mit z. B. Google Jamboard oder MS Teams Whiteboard. Jedes Kind soll nun die Bilder zu den Folien hinzufügen. Falls die Schüler:innen die Fragen erweitert hatten, dann können sie gerne eine weitere Folie erstellen. (Beachten Sie hier bitte den zweiten Hinweis unten.)
5. Bitten Sie die Schüler:innen darum, ihre PowerPoint mit der Klasse zu teilen. Das können sie machen, indem sie die Bildschirmteilen-Funktion von z. B. Zoom benutzen. Oder falls sie eine interaktive digitale Tafel eingesetzt hatten, dann lassen Sie die Schüler:innen ihre Arbeit auf die Tafel bringen. Alle die möchten, können nacheinander ihre Lieblingsorte vorstellen.

1.2: Welche Traditionen gibt es an meinem Lieblingsort?

1. Fragen Sie Ihre Schüler:innen zuerst, was sie unter dem Begriff „Traditionen“ verstehen. Bitten Sie danach die Schüler:innen, im Internet nach der Definition von dem Begriff „Tradition“ zu suchen.
2. Erstellen Sie eine digitale interaktive Tafel mit z. B. Google Jamboard oder MS Teams und lassen Sie die Schüler:innen ihre Gedanken auf das Whiteboard bringen. Besprechen Sie die Ergebnisse mit den Schüler:innen.



Für die Auflösung können gerne diese Definitionen benutzt werden:

- **Tradition** ist etwas, das im Hinblick auf Verhaltensweisen, Ideen, Kultur o. Ä. in der Geschichte, von Generation zu Generation [innerhalb einer bestimmten Gruppe] entwickelt und weitergegeben wurde [und weiterhin Bestand hat] (Duden).
Ein Beispiel für eine Tradition ist: Schultüte zur Einschulung.
- **Rituale** nehmen einen besonderen Stellenwert im menschlichen Leben ein, weshalb ihnen auch in der kulturwissenschaftlichen Forschung große Aufmerksamkeit zuteilwird: Sie begleiten den Jahresverlauf, strukturieren das Leben und stellen Verbindungen zur sozialen Umwelt dar (Ritual und Brauch, Universität Augsburg, Philologisch-Historische Fakultät).
Ein Beispiel für ein Ritual ist: im Stehen „Guten Morgen“ sagen, wenn eine neue Lehrkraft in die Klasse kommt.

3. Bitten Sie nun die Schüler:innen eine neue Folie in der  Vorlage „Ich stelle meinen Lieblingsort vor“ zu erstellen und sie mit „Traditionen an meinem Lieblingsort“ zu beschriften. Geben Sie den Schüler:innen die Möglichkeit, sich auch für einen anderen Ort zu entscheiden.
4. Die Schüler:innen sollen nun im Internet nach Bildern suchen, die diese Traditionen veranschaulichen (Beachten Sie hier bitte den zweiten Hinweis unten).
5. Bitten Sie die Schüler:innen, ihre Ergebnisse und Gedanken mit der Klasse zu teilen, wenn sie das möchten. Das können sie machen, indem sie z. B. die Bildschirmteilen-Funktion von Zoom oder MS Teams benutzen.
6. Gehen Sie zu der Reflexionsrunde über. Gerne können Sie diese vorgefertigten Reflexionsfragen benutzen:
 - Welche Traditionen hast du in deinem Alltag? Z. B. im Sportverein, in der Schule, in der Familie, oder mit Freund:innen ?
 - Welche Traditionen habt ihr mit euren Freund:innen oder Familienangehörigen?
 - Hast du schon mal Traditionen aufgegeben? Welche? Warum?
 - Hast du in der letzten Zeit neue Traditionen erworben? Welche? Warum?

i

Hinweise:

Es ist wichtig darauf einzugehen, dass Traditionen nicht nur einen kulturellen, nationalen, oder regionalen Bezug haben können. Traditionen können auch z. B. unter Freund:innen, in der Schule, bei der Arbeit entstehen. Es gibt auch Traditionen, die man für sich selbst hat, z. B. bei gutem Wetter joggen zu gehen, oder im Garten ein Buch zu lesen.

Die Schüler:innen können auch eigene Fotos mitbringen, falls sie einen bestimmten persönlichen Bezug zu dem Ort haben.

**Möglichkeiten zur Weiterarbeit**

1. Die Schüler:innen können nach Gemeinsamkeiten zwischen ihrer/n Sprache/n und anderen Sprachen suchen.
2. Die Schüler:innen können nach Gerichten ihrer Lieblingsorte suchen. Diese Gerichte können sie kochen und in die Schule mitbringen.
3. Die Schüler:innen können nach Geschichten oder Märchen über oder aus ihren Lieblingsorten suchen und diese mit der Klasse teilen. Sie als Lehrkraft könnten diese in der Klasse vorlesen oder vorlesen lassen.
4. Die Schüler:innen können nach der Definition von dem Begriff „Kultur“ und nach den verschiedenen Arten von Kultur (z. B. Familienkultur, Schulkultur, Stadtkultur) suchen. Danach können die Schüler:innen diskutieren, ob die Begriffe „Tradition“ und „Kultur“ eine Verbindung haben.
5. Die Schüler:innen können über die folgende Frage diskutieren: Wie fühlt es sich an, neu an einem Ort zu sein? Was hilft einem, sich an einem neuen Ort wohl zu fühlen (z. B. neue Stadt, neue Schule, oder neben neuen Nachbar:innen wohnen)?

i

Hinweis:

Bis heute gibt es keinen einheitlichen, allgemein geteilten Kulturbegriff. Hier soll ein Kulturbegriff vertreten werden, welcher Kultur versteht als den „von Menschen erzeugte[n] Gesamtkomplex von Vorstellungen, Denkformen, Empfindungsweisen, Werten und Bedeutungen (...), der sich in Symbolsystemen materialisiert.“ (Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.)/Ansgar Nünning (2009): Vielfalt der Kulturbegriffe). Nach dieser Definition bezieht sich Kultur auf eine Gruppe von Menschen, z.B. Menschen aus einer Region, eine Familie, Freund:innen-Kreis, Mitglieder eines Sportvereins. Für eine ausführlichere Begriffsdefinition sehen Sie gerne das  [Einleitungskapitel „1.0.1 Kultur“ im KIWI-Handbuch an.](#)



Verweise auf weitere Materialien

- **Andere Länder, andere Sitten: Der Gesten-Knigge weltweit von Galileo (ProSieben)**
- **Begrüßungen aus aller Welt von Qua-Lis NRW**
- **Dieses und 13 andere Wörter gibt es nicht im Deutschen von Bild der Frau**



Verknüpfung mit weiteren Übungen aus dem KIWI-Handbuch

Hier ist das Handbuch online abgelegt:

<https://www.care.de/kiwi-handbuch/>

- Die Zitronenübung (1.1.15)
- Was bedeutet Heimat für mich? (1.1.27)
- Feierlich (1.2.5)
- Hallo. Hello. Merhaban. (1.3.1)“

THEMA 2

Lasst uns reden



Achtung: Sensibles Thema!

Achten Sie bitte darauf, ob diese Übung für Ihre Lerngruppe infrage kommt. Erkundigen Sie sich vor der Durchführung dieser Übung, ob jemand in Ihrer Lerngruppe, der in der Übung beschriebenen Situation schon begegnet ist. In diesem Fall planen Sie genügend Zeit ein und schaffen Sie eine angenehme Arbeitsatmosphäre.



Ziel

Die Schüler:innen lernen, wie sie Konflikte konstruktiv lösen können. Nach der Übung sollen sie in der Lage sein, die Perspektive und Bedürfnisse anderer besser zu erkennen und darauf einzugehen.



Zielgruppe:
Ab der 8. Klasse



Sozialform:
Plenum, Partner- und Gruppenarbeit



Mögliche Verknüpfungen mit den Schulfächern:
Sozialkunde, Deutsch, Religion/Ethik



Hinweise zur Sprache:
Schwierigkeitsstufe ●●●



Digitale Tools:
Ein beliebiges Textbearbeitungsprogramm z. B. Word oder Google Docs, einen beliebigen digitalen Videokonferenzraum z. B. über Zoom, moodle oder MS Teams



ca. 120 Min.



Vorlagen:



Vorlage:
👉 „Das bin ich“



Vorlage:
👉 „Lasst uns reden“

Einführungstext

Im Alltag begegnen uns viele Situationen, die für uns stressig oder unangenehm sind. Häufig entstehen solche Situationen durch Konflikte mit anderen Menschen. Leider fehlt uns zu häufig die Zeit oder die Möglichkeiten, eine Konfliktsituation aus der Perspektive der anderen Person zu sehen. Jedoch lassen sich viele solcher unangenehmen Situationen u. a. durch Diskussion, Ideenaustausch, Perspektivenwechsel und Kompromissbereitschaft häufig lösen, wenn wir diese Fähigkeiten schärfen.

Durch die Stärkung der Empathie und Fähigkeit zum Perspektivenwechsel der Schüler:innen soll die Konfliktlösung gefördert werden. Damit die Schüler:innen sich in eine für sie unbekannte Sichtweise hineinversetzen, ist diese Übung in Form eines Rollenspiels konzipiert. Denn je öfter eine Person sich in einer Situation befunden hat, in der sie aktiv eine Meinungsverschiedenheit kompetent und konstruktiv bewältigte sowie auf andere Ideen und Perspektiven eingegangen ist, desto mehr lernt sie die Wahrnehmungen und Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu verstehen.

Übungsablauf

1. Lesen Sie in einem beliebigen Online-Besprechungsraum wie z. B. Zoom gemeinsam mit den Schüler:innen die folgende Geschichte durch. Die Situationsbeschreibung ist auf einen beliebigen religiösen Feiertag abwendbar, der in Ihrem Bundesland mit oder ohne besonderen Antrag zur Unterrichtsbefreiung bzw. -beurlaubung geeignet ist. Dazu gerne die Orangen Passagen ersetzen. Die einzelnen Rollen können dementsprechend angepasst werden. Diese Übung nutzt als Beispiel das muslimische Fest „Zuckerfest“:

*„Nora ist eine Schülerin in der siebten Klasse. Eines Tages besucht sie ihren Lieblingsunterricht und die Lehrkraft kündigt an, dass die nächste Prüfung am Freitag in zwei Wochen geschrieben wird. Alle Schüler:innen tragen den Termin in ihrem Terminkalender ein. Dabei merkt Nora, dass die Prüfung **auf den ersten Tag des Zuckerfestes (auf einen Feiertag in ihrer Religion)** fällt. In ihrem Bundesland konnten Noras Eltern einen Antrag auf Unterrichtsbefreiung aus religiösen Gründen stellen. Deswegen hat Nora an diesem Tag schulfrei. Auch Noras Eltern hatten sich Urlaub genommen. Die ganze Familie möchte gemeinsam am verlängerten Wochenende **dieses Fest** feiern. Nora teilt das der Lehrkraft mit. Die Lehrkraft erwidert, dass sie die Prüfung nachschreiben darf. Erleichtert kehrt Nora nach Hause. Einige der Schüler:innen aus Noras Klasse melden sich nach dem Unterricht bei der Lehrkraft, weil sie mit der Situation nicht einverstanden sind. Um die Stimmung in der Klasse aufzufangen, lädt die Lehrkraft alle beteiligten Parteien ein. Die Lehrkraft betont ausdrücklich, dass Nora weiterhin **an diesem Tag** schulfrei bekommt – es ist gesetzlich so in ihrem Bundesland geregelt. Nun sitzen alle im Klassenzimmer und die Diskussion fängt an.“*

2. Nun kann die Geschichte mit allen als Text online geteilt werden.
3. Erläutern Sie mit den Kindern was ein Zuckerfest ist.



Für die Auflösung können gerne diese Definitionen benutzt werden:

Zuckerfest ist der Begriff, der im deutschsprachigen Raum für das muslimische Fest des Fastenbrechens oft verwendet wird. Auf arabisch heißt das Fest Id al-Fitr und auf Türkisch Seker Bayrami.

Hier ist eine mögliche Begriffserklärung: Das Zuckerfest beendet den islamischen Fastenmonat Ramadan und gehört zu den wichtigsten Festen dieser Religion. Bei diesem Fest danken Muslime Gott für die überstandenen Aufgaben und Anstrengungen beim Fasten. Außerdem bitten sie, ihre Gebete und ihre Mühe im Ramadan anzunehmen und ihnen ihre Fehler zu verzeihen.

Quelle:  <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/z/zuckerfest>

4. Stellen Sie nun die Rollen allgemein allen vor:
 - a. **Nora:** Nora ist eine fleißige Schülerin und ist bei den Lehrkräften und Mitschüler:innen sehr beliebt. Sie verbringt sehr gern viel Zeit mit ihren Freund:innen und Eltern. Sie möchte unbedingt mit ihren Eltern das Zuckerfest feiern.
 - b. **Moritz:** Moritz ist Noras bester Freund. Sie sind seit dem Kindergarten miteinander befreundet.
 - c. **Tarik:** Tariks Eltern und Noras Eltern sind eng miteinander befreundet. Seine Eltern und er feiern auch das Zuckerfest. Seine Eltern konnten aber keinen Urlaub kriegen. Deswegen soll er die Prüfung schreiben und erst danach frei haben.
 - d. **Lina:** Lina ist eine Klassenkameradin von Nora, Moritz und Tarik. Ihre Familie ist nicht muslimisch und deswegen feiert sie das Zuckerfest nicht. Sie war die letzten zwei Wochen krank und muss deswegen viel nachholen, bevor sie die Schulaufgabe schreibt.
5. Geben Sie den Schüler:innen die Möglichkeit, weitere Rollen mit zusätzlichen Perspektiven zu erfinden.
6. Die Schüler:innen teilen sich nun in Gruppen auf. Dafür kann die Breakout-Funktion von z. B. Zoom verwendet werden. Beachten Sie hier den Hinweis unten zur Gruppenteilung. Jede Gruppe bekommt eine Rolle zugeteilt. Sie können die detaillierteren Beschreibungen der Rollen für jede Gruppe in der  Vorlage „Das bin ich“ finden und mit den Schüler:innen teilen.
7. Teilen Sie die  Vorlage „Lasst uns reden“ elektronisch mit den Kindern. In den Gruppen sollen die Schüler:innen sich in die Rolle hineinversetzen und weiter ausbauen. Lassen Sie die Schüler:innen in der Gruppe die vier Fragen beantworten.
8. Die Schüler:innen kommen alle zurück und stellen ihre Rollen vor.
9. Fragen Sie nun die einzelnen Gruppen nacheinander, was die Problematik in der Situation ist und wie sie sich dabei fühlen. Jede Gruppe erzählt aus der Perspektive ihrer Rolle.
10. Die anderen Teilnehmenden sollen danach zusammenfassen, was die Gruppe vorgestellt hatte – gerne Nachfragen zulassen.
11. Fragen Sie die Gruppen erst jetzt nach ihren Lösungsvorschlägen. Mithilfe von z. B. der Whiteboard-Funktion bei Zoom oder MS Teams tragen Sie die Lösungen zusammen.

12. Nun sollen die Schüler:innen (weiterhin in ihrer Rolle) über die Lösungsvorschläge reflektieren, diskutieren und versuchen einen Kompromiss zu finden, mit welchem sich alle wohlfühlen.
13. Gehen Sie zu der Reflexionsrunde über. Gerne können Sie diese vorgefertigten Reflexionsfragen benutzen:
- Was habt ihr Neues gelernt? Was hat euch überrascht?
 - Wie hast du dich gefühlt, als du dich in diesen Menschen hineinversetzt hast?
 - Hast du schon einmal eine ähnliche Situation erlebt?
 - War es einfach, eine Lösung zu finden? Wenn ja, warum? Wenn nein, was ist euch schwergefallen?
 - Wie würdest du dich fühlen, wenn an einem religiösen Feiertag, den du feierst, eine Schulaufgabe zu schreiben ist – im Christentum z. B. an Weihnachten.
 - Welche Rolle spielt die Gesellschaft, um alle Mitbürger:innen einzuschließen?

i

Hinweise:

Die Gestaltung religiöser Feiertage liegt in der Verantwortung der Länder. Deshalb gibt es Deutschlandweit leider keine einheitliche Feiertagsregelung.

Bei der Einteilung der Klasse in Gruppen achten Sie bitte auf die bestehenden Gruppendynamiken und wählen Sie eine geeignete Methode aus. Mögliche Methoden zur Gruppenteilung sind freie Wahl, Festlegung durch Lehrkraft, First-Come-First-Served, Auslosung. Sie können auch die Vorschläge der Universität Oldenburg zu Methoden der Gruppenteilung [in dem diesem Link](#) finden (z. B. Aufstellen in einer Reihe und Kettenreaktion).

Die Rollen können erweitert, ersetzt oder bearbeitet werden z. B. die Rolle Lehrkraft.

Die Schüler:innen sollen die Möglichkeit haben, alleine zu arbeiten, falls sie eine bestimmte Rolle vertreten wollen. Das kann zum Beispiel die eigene Rolle sein.

**Möglichkeiten zur Weiterarbeit**

- Die Schüler:innen können nach der Übung die Rollen tauschen und nochmal versuchen die Fragen zu beantworten. Danach kann man die neue Lösungstabelle mit der alten Tabelle vergleichen und diskutieren, warum sich etwas geändert hat oder warum auch nicht.
- Man könnte die Rolle der Erwachsenen, also der Eltern und der Lehrkraft, in dieser Situation als ein weiteres Rollenspiel mit den Kindern aufbauen.
- Sie können einen beliebigen anderen religiösen Feiertag stattdessen nehmen, der in Ihrem Bundesland mit oder ohne einen besonderen Antrag zur Unterrichtsbefreiung bzw. -beurlaubung geeignet ist. Die einzelnen Rollen können dementsprechend angepasst werden.

**Verweise auf weitere Materialien**

- [Migrationsbedingte Diversität in der Schule](#)
Ein Fallarbeitsbuch von Alina Ivanova, Marcus Syring, Sabine Weiß und Ewald Kiel (LMU)
- [Migrationshintergrund – eine Bildungsbenachteiligung?](#)
Von Burkhard Jungkamp und Martin Pfafferott (Friedrich Ebert Stiftung)



Verknüpfung mit weiteren Übungen aus dem KIWI-Handbuch

Hier ist das Handbuch online abgelegt:

<https://www.care.de/kiwi-handbuch/>

- Die Welt in Stühlen (1.5.9)
- Meine Werte (2.1.1)
- Unsere Insel (2.1.20)
- Ein Schritt zurück (2.2.27)
- Deutsch. Gibt es das überhaupt? (1.1.23)

THEMA 3

Das stimmt nicht!



Achtung: Sensibles Thema!

Diese Übung reproduziert/nutzt bewusst Vorurteile und stereotypische Wahrnehmungen, um diese durch sachliche Aufklärung abzubauen. Achten Sie bitte darauf, ob diese Übung für Ihre Lerngruppe infrage kommt. Erkundigen Sie sich vor der Durchführung dieser Übung, ob jemand in Ihrer Lerngruppe, diesen Vorurteilen schon begegnet ist. In diesem Fall überlegen Sie sich, ob die Übung für die Lerngruppe geeignet ist. Planen Sie genügend Zeit ein, schaffen Sie eine angenehme Arbeitsatmosphäre und verwenden Sie ggf. alternatives Arbeitsmaterial. Sie können das Thema Vorurteile anhand eines anderen Beispiels behandeln z. B. Gender. Die Links, die unten als Quelle für die Recherche aufgeführt sind, sind als Beispiel gedacht. Sie können ergänzt oder ersetzt werden. Achten Sie bei der Rechercheaufgabe für die Schüler:innen bitte darauf, dass die Kinder seriöse, sachliche und neutrale Quellen verwenden. Sie können auch den Schüler:innen die Quellen vorgeben.



Ziel

Die Schüler:innen setzen sich mit diesen Religionen auseinander. Sie sollen nach der Übung 3.1 in der Lage sein, religionsbasierte Vorurteile und stereotypische Wahrnehmungen zu erkennen und diese zu widerlegen. Bei der Übung 3.2 lernen die Schüler:innen die religiösen und nicht-religiösen Feste und Feiern ihrer Mitschüler:innen kennen und können die Gemeinsamkeiten und Unterschiede benennen.



Zielgruppe:

Übung 3.1: ab 10 Klasse
Übung 3.2: ab 5 Klasse



Sozialform:

Plenum, Partner- und Gruppenarbeit, Einzelarbeit



Mögliche Verknüpfungen mit den Schulfächern:

Geschichte, Religion/Ethik



Hinweise zur Sprache:

Schwierigkeitsstufe ●●●●



Digitale Tools:

Eine beliebige Präsentation z. B. PowerPoint oder Google Jamboard, ein beliebiges Textbearbeitungsprogramm z. B. Word oder Google Docs, einen beliebigen digitalen Videokonferenzraum z. B. über Zoom, moodle oder MS Teams



Übung 3.1: ca. 60 Min

Übung 3.2: ca. 30 Min



Vorlagen:



Vorlage:

👉 „Was sind Vorurteile“



Vorlage:

👉 „Das stimmt nicht!“



Übung:

👉 „Eisberg“ aus dem KIWI-Handbuch

Einführungstext

Vorurteile und stereotypische Wahrnehmungen sind im Alltag unvermeidbar. Sie erfüllen für die Menschen u. a. die Funktion, Unsicherheit und Bedrohung psychisch abzuwehren. Sie machen die Welt überschaubarer und reduzieren ihre Komplexität, indem man z. B. Menschen festen Gruppen zuteilt. Dadurch wird u. a. das Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühl verstärkt. Jedoch führen Vorurteile auch zu Diskriminierungen gegen andere Menschen. Besonders in Begegnungen zwischen Religionen treten Vorurteile und Stereotype häufig auf und beeinflussen negativ und oft unbewusst die eigene Wahrnehmung, Urteilsbildung, Emotionen und das soziale Verhalten. So werden Menschen in s. g. Schubladen gesteckt und je nachdem, welche Vorurteile man gegen diese Religion hat, entsprechend behandelt.

Übungsablauf

i

Hinweise:

Diese Übung reproduziert/nutzt bewusst Vorurteile und stereotypische Wahrnehmungen, um diese durch sachliche Aufklärung abzubauen. (vgl. die Methode „Natürlich!? S. 3.1.1“ aus dem KIWI-Handbuch). In dieser Übung beschäftigen sich die Schüler:innen mit den sichtbaren und unsichtbaren Merkmalen der Religionen. Im Anschluss suchen sie zu manchen Merkmalen nach Vorurteilen. Durch Eigenrecherche lösen die Kinder und Jugendlichen diese Vorurteile wieder auf. Denn wenn Vorurteile und stereotypische Wahrnehmungen hinterfragt werden, kann eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung geschaffen werden. Achten Sie deswegen darauf, ob diese Übung in Ihrer Lerngruppe infrage kommt.

Bitte achten Sie darauf, unterschiedliche Arten von Vorurteilen in Ihrer Lerngruppe nicht gleichzusetzen oder zu vermischen. Denn es hat eine andere Auswirkung auf eine betroffene Person, ob sie zu hören bekommt, dass „alle Deutschen unflexibel“ seien oder dass „alle Muslime Terroristen“ seien.

Bei der Einteilung der Klasse in Gruppen achten Sie bitte auf die bestehenden Gruppendynamiken und wählen Sie eine geeignete Methode aus. Mögliche Methoden zur Gruppenteilung sind freie Wahl, Festlegung durch Lehrkraft, First-Come-First-Served, Auslosung. Sie können auch die Vorschläge der Universität Oldenburg zu Methoden der Gruppenteilung in [diesem Link](#) finden (z. B. Aufstellen in einer Reihe oder Kettenreaktion).

3.1: Was bedeuten eigentlich Vorurteile?

1. Erklären Sie den Schüler:innen, was unter dem Begriff „Vorurteil“ zu verstehen ist. Wie z. B. laut einer der Definitionen handelt es sich bei Vorurteilen um verallgemeinernde, vereinfachende und klischeehafte Vorstellungen im kognitiven Bereich (BPP: Stereotype und Vorurteile, 2014). Bereits hier können Sie die Antwortmöglichkeiten aus der Diskussionsrunde unter Nr. 9 in  Vorlage „Was sind Vorurteile“ verwenden.
2. Rufen Sie die  Übung „Nicht nur die Spitze des Eisbergs“ auf S 1.1.5 aus dem KIWI-Handbuch auf. Die Verlinkung finden Sie auch unter Vorlagen.

3. Teilen Sie mit den Schüler:innen über ihren Bildschirm die Kopiervorlage des Eisbergs. Sie können dazu die Bildschirmteil-Funktion von z. B. BigBlueButton, MS Teams oder Zoom verwenden.
4. Erklären Sie den Schüler:innen, dass der Eisberg metaphorisch für die sichtbaren und unsichtbaren Merkmale der Religionen steht (oberhalb der Wasseroberfläche kleiner Teil sichtbar, unterhalb der Wasseroberfläche viel größerer Teil). Gerne können Sie für sich und Ihre Lerngruppe entscheiden, ob Sie den Eisberg für alle Religionen oder für einzelne ausfüllen möchten.
5. Sammeln Sie nun gemeinsam nach Merkmalen und Eigenschaften. Dazu können Sie z. B. neue Kommentare auf einer PDF-Datei erstellen:
 - In den oberen, sichtbaren Bereich des Eisberges werden religiöse Elemente und Merkmale eingetragen, die auf den ersten Blick charaktergebend für verschiedene Religionen zu sein scheinen (z. B. Kleidung, Gebetsorte).
 - In den unteren Teil des Eisbergs (unter Wasser) werden Elemente und Merkmale eingetragen, die sich erst bei näherem Kennenlernen der Religionen zeigen (z. B. Traditionen, Wertvorstellungen).
6. Speichern Sie das Gruppenergebnis ab und schicken Sie es allen Schüler:innen zu.
7. Teilen Sie die  Vorlagen „Das stimmt nicht!“ mit den Schüler:innen. Bitten Sie die Schüler:innen, sich einen Element oder ein Merkmal aus dem Gruppenergebnis auszuwählen und dazu in der Vorlage zwei bis drei mögliche Vorurteile aufzuschreiben. Und diese durch Eingenrecherche zu widerlegen (Gerne können Sie eigene und die vorgeschlagenen Links mit der Lerngruppe teilen). Es ist hier sehr wichtig, dass die Schüler:innen die Vorurteile und stereotypische Denkmuster direkt im Anschluss in der gleichen Vorlage auflösen. Gerne können Sie diese Aufgabe sich zuerst schicken lassen, bevor diese im Plenum vorgestellt wird.

i

Hinweis:

Bitte stellen Sie sicher, dass zwischen der Aufgabenstellung und der Auflösung nicht allzu viel Zeit vergeht, um die ggf. bestehenden Vorurteile nicht weiter zu vertiefen. Falls Sie die Aufgabe als Hausaufgabe aufgeben, sollte nach Möglichkeit nicht mehr als ein Tag bis zur Auflösung vergehen.

8. Wieder im Plenum stellen alle, die möchten, ihre Ergebnisse mit der Bildschirmteilen-Funktion nacheinander vor. Lassen Sie gerne Nachfragen zu.
9. Im Anschluss diskutieren Sie gemeinsam die folgenden Fragen (Antwortmöglichkeiten finden Sie in der  Vorlage „Was sind Vorurteile“):
 - Warum gibt es diese Vorurteile?
 - Wie entstehen diese Vorurteile?
 - Was kann man dagegen tun?
10. Gehen Sie zu der Reflexionsrunde über. Gerne können Sie diese vorgefertigten Reflexionsfragen benutzen:
 - Was habt ihr Neues gelernt?
 - Kann man jemandem ansehen, welchen Glauben die Person hat, bzw. welcher Religionsgemeinschaft sie angehört?
 - Seid Ihr selbst manchmal mit Vorurteilen konfrontiert? Was würdet Ihr Euch dann wünschen?



Links

Vorurteile über das Christentum

- 🔗 <https://www.kirchenkreis-paderborn.de/vorurteile-gegenueber-religion/>
- 🔗 <https://www.herder.de/afs/hefte/archiv/2020/5-2020/dialog-mit-dem-islam-miteinander-vorurteile-aufloesen/>
- 🔗 <https://www.evangelisch.de/inhalte/84019/03-06-2013/homosexuelle-auszuschliessen-ist-evangeliumsfeindlich>
- 🔗 <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/dresden-radebeul/prozess-mord-homophobie-religion-100.html>

Vorurteile über den Islam

- 🔗 <https://www.slpb.de/themen/gesellschaft/politische-kultur/wtf-wissen-thesen-fakten/wtf-islam-fakten-und-vorurteile>
- 🔗 <https://www.minden-luebbecke.de/Startseite/Aktuelles/-Islam-zwischen-Mythen-und-Vorurteilen-.php?object=tx,2832.14&ModID=7&FID=2832.2762.1&NavID=2832.538>
- 🔗 <https://www.br.de/mediathek/video/vorurteile-gegen-den-islam-wir-sind-keine-aliens-av:59a830f9dc1b8900126064ae>
- 🔗 <https://www.fluter.de/woher-kommt-der-hass-auf-muslime-interview-iman-attia>

Vorurteile über das Judentum

- 🔗 https://www.jmberlin.de/sites/default/files/journal_8_leseprobe_gorelik.pdf
- 🔗 <https://www.politische-bildung-brandenburg.de/themen/antisemitismus/stereotype-und-woher-sie-kommen>
- 🔗 https://www.youtube.com/watch?v=XTMFA_OW53M
- 🔗 <https://www.youtube.com/watch?v=SJz-EDV2C4Y>



Verknüpfung mit weiteren Übungen aus dem KIWI-Handbuch

Hier ist das Handbuch online abgelegt:

<https://www.care.de/kiwi-handbuch/>

- Ich glaub's (nicht)! (1.1.31)
- Macht das Sinn? (1.2.3)
- Natürlich!?! (3.1.1)

3.2: Was feiern wir?

1. Suchen Sie einen Online-Kalender, den Ihre Lerngruppe in Ihrer Bildungseinrichtung benutzen darf (z. B. Google Kalender, Outlook Kalender, Moodle-Kalender etc.). Als Orientierung für die Gestaltung des Kalenders, können Sie den  [interkulturellen Kalender von BAMF](#) gerne benutzen.
2. Bitten Sie nun alle Schüler:innen darum, die Feiertage einzutragen, die für sie wichtig sind. Diese Feiertage können religiöse Feiertage sein, müssen aber nicht. Die Schüler:innen sollen den Namen des Feiertags schreiben und als Notiz kurz beschreiben, was an diesem Tag gefeiert wird.
3. Teilen Sie den Kalender mit den Schüler:innen. Das können Sie elektronisch machen, indem Sie die Chat- oder Nachrichtenfunktion von z. B. Zoom, MS Teams oder moodle benutzen.
4. Bitten Sie die Schüler:innen, sich die Feiertage anzuschauen und die Notizen zu lesen.
5. Sie können den kommentierten Kalender für das laufende Schuljahr ausdrucken oder als PDF-exportieren oder mit allen Schüler:innen elektronisch teilen. Damit alle wissen, wann und was in der Lerngruppe gefeiert wird.



Möglichkeiten zur Weiterarbeit

- Die Schüler:innen können nach Gemeinsamkeiten zwischen den drei Religionen und weiteren Religionen suchen.
- Ein Kalender für alle Feiertage – religiöse und nicht-religiöse – kann erstellt und im Klassenzimmer aufgehängt werden.



Verweise auf weitere Materialien

-  [Erklärung im Video: Warum ist Jerusalem für drei Weltreligionen wichtig?](#)
Von Rheinische Post
-  [Themenblatt: Vorurteile](#)
von der Bundeszentrale für politische Bildung
-  [Themenblatt: Antisemitismus](#)
von der Bundeszentrale für politische Bildung
-  [Themenblatt: Wie christlich ist das Abendland?](#)
von der Bundeszentrale für politische Bildung
-  [Ein Blogbeitrag einer stolzen Bosniakin](#)
-  [eine 7 Teilige Filmreihe mit dem Titel „Jesus und der Islam“](#)